Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 76 (1969)

Heft: 10

Rubrik: Jubiläen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gehend ausser acht gelassen. In welchen Grenzen sich dieses Weglassen von Kostenbestandteilen halten darf, ist eine Angelegenheit der Risikofreudigkeit bzw. der Kapitalkraft der Unternehmung. So oder so darf der «Tauchbefehl» nur von verantwortungsbewusster und gewissenhafter Seite erfolgen. Unternehmer sein, bedeutet gerade in dieser Beziehung, Entscheide gewissenhaft treffen zu können. Wenn dies überall geschehen würde, wäre der Begriff Branchenmalaise hinsichtlich Preispolitik ein Fremdwort im täglichen Sprachgebrauch von Textilfachleuten. Oder stellt uns mangelnde Solidarität doch noch weit öfters das Bein, als wir wahrhaben wollen?

Ein Lob der Graphik

Ein Schaubild ist mehr wert als tausend Worte! So steht es im Buch von Spencer A. Tucker*, das wir allen an der Kostenrechnung Interessierten empfehlen möchten. Viele Menschen können in der Tat mit Zahlen und Erklärungen nichts oder wenig anfangen; ein Diagramm hingegen nimmt man visuell besser auf; die Interpretationen sind denn auch direkter.

Das Schaubild der Nutzschwelle (Break-even-Diagramm) deckt der Unternehmungsleitung die Gewinnstruktur auf – sowohl vergangenheitsbezogen wie auch hinsichtlich einer zukunftsbezogenen Simulation.

Die Break-even-Technik ist lernbar wie alle Techniken, sei es Velofahren oder das Lösen stochastischer Probleme. Sie dient bestechend einfach und vollauf genügend, die vier unternehmerischen Hauptsteuergrössen Kosten, Umsatz, Preise und Gewinn optimal beeinflussen zu können.

* Tucker, Spencer A., Break-even-Analyse, 1966, Verlag Moderne Industrie, München

Jubiläen

Schweiter jubiliert

Spulen ist Vertrauenssache

Unter dem Titel «Spulen ist Vertrauenssache» überreichte die Maschinenfabrik Schweiter AG in Horgen zum Anlass ihrer Jubiläen 1854 – 1894 – 1969 ihren Freunden eine Festschrift. Der Verfasser, Dr. R. Flüeler, bespricht in diesem Album nicht nur die Geschichte der Maschinenfabrik Schweiter, sondern erläutert auch die Entwicklung des Spulens seit altersher. Mit der instruktiven Bebilderung hat Dr. Flüeler ein selten historisches Werk geschaffen, denn er beschreibt, wie seit Urzeiten gesponnen und gewoben wurde, und dass zwei Tierarten die Menschen zur Nachahmung ihrer Tätigkeit veranlasst haben, nämlich die Seidenraupe und die Spinne. Wo keine Seidenraupe den endlosen Faden spann, musste der Mensch selber spinnen, d. h. er musste aus Haaren oder Fasern ein Garn drehen. Und dann beschreibt der Verfasser den ganzen Ablauf von der Handspindel, Spinnrad bis zu Leonardo da Vincis Entwurf einer Spinnmaschine und bis zu den ersten Textilmaschinen.

Die ersten Spinnmaschinen und die ersten Webstühle bezog die Schweiz aus England. Als Napoleon 1806 gegenüber England die Kontinentalsperre verhängte, mussten die schweizerischen Textilfabrikanten die Reparaturen an den beschädigten Maschinen selbst ausführen bzw. den Maschinenausfall durch eigene Konstruktionen ersetzen. Aus dieser Situation heraus entstand die schweizerische Textilmaschinenindustrie. Zu den Pionieren Honegger, Rieter usw. gesellten sich allmählich die Vorwerkmaschinenhersteller, wie z. B. Heinrich Schrader, der Gründer der heutigen Maschinenfabrik Schweiter AG. Und nun enthält die Schrift die entscheidenden Entwicklungsstufen des Horgener Unternehmens mit ihren Erzeugnissen fest, um dann mit der Aussage «Spulen ist Vertrauenssache» zu erläutern, was sich alles hinter diesen drei Worten verbirgt, nämlich 1. wirtschaftlich spulen, 2. Qualität, 3. Sicherheit und 4. Beweglichkeit.

Für den Textilbetrieb bedeutet «Wirtschaftlich spulen»: Ausnützung des bestehenden Potentials, deren Vergrösserung, grosse Produktion auf kleinem Raum und wirtschaftlicher Personaleinsatz – für den Maschinenbauer bedingt dies: Spulversuche, Leistungssteigerung der Maschinen, Automatisierung und Bedienungsanleitung. Unter der Aussage «Qualität» versteht der Textilfabrikant: Gleichmässige Aufmachung, optimale Ablaufeigenschaften, Schonung des Garnes und hochgehaltenes Qualitätsniveau – für den Maschinenbauer bedeutet dies: Optimale Spulverhältnisse, gleichmässige Fadenspannung, ausgesuchtes Material und Dauerberatung. Unter «Sicherheit» im Textilbetrieb ist zu verstehen: Hohe Betriebssicherheit, einfache Wartung und austauschbare Teile – für den Maschinenbauer bedeutet dies: Konstruktive Voraussicht, Qualität in der Fabrikation, Sorgfalt in der Montage, sicherer und rascher Einsatz, solide Hilfsmittel, Service gross geschrieben und Know-how mitgeliefert. «Beweglichkeit» ist für den Textilfabrikanten ein oberstes Gesetz – dies bedeutet für den Maschinenbauer: Vielseitige Maschinen, Konstruktionen für heute und morgen.

1854 – 1894 – 1969 Maschinenfabrik Schweiter AG – diese drei Jahreszahlen verkörpern Zeitspannen von erfreulichen, aber auch ernsten Entwicklungszeiten; sie deuten aber auf ein Doppeljubiläum hin, nämlich auf das 115jährige Bestehen der Maschinenfabrik und auf das 75jährige der Firma Schweiter. Mit den Ueberschriften

1854 – Pioniere des Schweizer Textilmaschinenbaues
1894 – Spulmaschinen von Jean Schweiter
1969 – Spulen ist Vertrauenssache

vermittelten die «Mitteilungen über Textilindustrie» im Hinblick auf das Jubiläum bereits in Nr. 3/1969, Seiten 97/98, die Geschichte dieses dynamischen Horgener Unternehmens.

Am Freitag, 19. September 1969, wurden diese Ereignisse gefeiert, und es sei vorweggenommen, dass die Besucher dieses Festes eine sinnvolle Jubiläumsfeier erleben durften, getragen von vier Jubiläumsansprachen, die in ihrem Inhalt die wirtschaftlichen, technischen, politischen und ethischen Gesichtspunkte hervorhoben. Bereits in der Begrüssungsansprache durch Herrn Direktor Ernst Zollinger waren diese Aspekte spürbar, so dass mit seltener Spannung die Festansprachen aufgenommen wurden.

Herr Walter Gutzwiller, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates, äusserte sich zusammenfassend in folgendem Sinne:

An erster Stelle steht die Bedeutung des Exportes für unser Land. Letztes Jahr betrug der Gesamtbetrag der Ausfuhr 17,3 Milliarden Franken, was ungefähr einem Viertel des Volkseinkommens entspricht. Der Ausfuhrwert der Textilmaschinen überschritt 1968 erstmals die Milliardengrenze und erreichte damit beinahe sechs Prozent des gesamtschweizerischen Wertes. Eindrücklich ist auch der Vergleich des schweizerischen Textilmaschinenexportes zum Weltexport dieser Sparte: unser Anteil beträgt 15 Prozent, womit unser Land an dritter Stelle der Textilmaschinenexporteure liegt.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie führt im Durchschnitt mehr als 90 % der Produktion über die Grenzen aus. Bei dieser Auslandsabhängigkeit ist ihre zukünftige Stellung im Weltmarkt von lebenswichtiger Bedeutung, vor allem in den Entwicklungsländern. Die Erschliessung und Bearbeitung dieser Märkte erfordert ein gemeinsames Vorgehen der Lieferanten und die Gewährung langfristiger Kredite. Diese Art der Markterschliessung hat sich im hochindustrialisierten Ausland bereits eingespielt, seit dem verschiedene Staaten aus politischen Motiven langfristige Kredite an Entwicklungsländer gewähren. Die Schweizer Lieferanten haben eine weniger günstige Ausgangslage in diesen Märkten. Es ist an der Zeit, dass die Bundesbehörden zusammen mit den Banken und Versicherungsgesellschaften nach weiteren Wegen suchen, um die Präsenz der Schweiz in Entwicklungsländern für die nächsten zehn Jahre zu sichern.

Ein anderes Problem, wenn nicht das Hauptproblem der Gegenwart schlechthin, ist die Beschaffung geeigneter und genügender Arbeitskräfte für die Industrie. Bei allem staatspolitischen Verständnis für die Massnahmen des Bundesrates gegen die Ueberfremdung muss festgestellt werden, dass mit der Beschränkung ausländischer Arbeitskräfte der produktivste Teil unserer Wirtschaft am härtesten getroffen wurde. Daher kann nur ein stufenweises und behutsames Vorgehen die Lösung des Problems bringen. Andernfalls ist unsere Industrie gezwungen, die Produktionsstätten ins Ausland zu verlegen. Bereits heute bestehen zahlreiche schweizerische Tochterfirmen über den Grenzen. Die schweizerische Industrie – die Textilmaschinenindustrie inbegriffen – kann ihre Stellung auf den Weltmärkten und in ihren ausländischen Tochterfirmen nur durch ihren Vorsprung in der Forschung und eine solide finanzielle Grundlage erhalten. Darum ist sie auf eine langfristige Bildungspolitik angewiesen. Ferner muss ihr die Möglichkeit der Selbstfinanzierung auf lange Sicht gegeben werden. Das ist in der schweizerischen Textilmaschinenindustrie mit ihren zahlreichen Familienaktiengesellschaften von besonderer Bedeutung. Die Struktur solcher Gesellschaften ist von jener der Publikumsaktiengesellschaft derart verschieden, dass sie, ihrer Eigenart entsprechend, zivil- und steuerrechtlich gesondert behandelt werden müssen.

Ausblick auf die nächsten zehn Jahre. Frage nach dem politischen Status unseres Landes, nach der Stellung der Schweiz in der europäischen Wirtschaftsintegration? Die zukünftigen Probleme werden nur durch langfristige Planung in Staat und Wirtschaft bewältigt werden können. An dieser Willensbildung in der Unternehmung ist auch das mittlere Kader massgebend beteiligt. Der heutige Unternehmer wirkt aktiv in seinem Berufsverband mit. Die Erneuerung des Friedensabkommens in der Maschinen- und Metallindustrie ist beispielhaft. Niemand kann ganz ermessen, wie segensreich sich diese neuerliche Einigung für alle Beteiligten und für die gesamte Volkswirtschaft auswirken wird.

Herr Regierungsrat Ernst Brugger, als Gratulant des Kantons Zürich, hob die Problemstellung von Bürger und Staat hervor, wobei er eindrücklich die Lebensauffassungen vieler Jugendlicher miteinbezog. Regierungsrat Brugger sagte unter anderem:

Die starke Bevölkerungsvermehrung (seit dem Zweiten Weltkrieg hat der Kanton Zürich um fast 400 000 Menschen zugenommen), die erhöhten Ansprüche des einzelnen (die Technik schafft neue Lebens-, Verkehrs- und Konsumgewohnheiten) und die grossen wirtschaftlichen Investitionen führen zu einem kumulativen Mehrbedarf sowohl im Bereich der privaten Wirtschaft wie bei den öffentlichen Dienstleistungen. Sie führen auch zu neuen Problemen im Zusammenleben der Menschen unter sich und im Verhältnis Bürger – Staat.

Alle diese Probleme müssen in unserem staatspolitischen System der direkten Demokratie und des Föderalismus bewältigt werden. Wenn wir uns zeitgerecht verhalten, können die Probleme bewältigt werden. Das bedeutet, dass

- *das Verhältnis Staat – Wirtschaft im Sinne echter Zusammenarbeit aufgefasst wird;*
- *eine Art gesamtwirtschaftlicher Solidarität zwischen Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft angestrebt wird;*
- *der Mann der Wirtschaft seine Kenntnisse fortwährend ergänzt und für die Weiterbildung des Personals besorgt ist;*
- *jeder einzelne sich vermehrt um das Gesamtwohl, besonders um das öffentliche Leben bemüht und*
- *sich seiner menschlichen Rolle bewusst wird.*

Der Mensch ist kein Roboter. Die eigene Leistung und der persönliche Einsatz können nicht durch Weisungen «von oben», durch Organisation und Strukturänderungen ersetzt werden. Die Frage nach einer gesunden Gemeinschaft und nach mehr Gerechtigkeit in dieser Welt kann nicht durch Computer beantwortet werden. Es gilt vielmehr zu erkennen, dass das, was nicht in jedem einzelnen an moralischen und intellektuellen Fähigkeiten, an Glauben, Zuverlässigkeit und Leistungswillen vorhanden ist, trotz Gesetzesparagraphen und Institutionen auch nicht in der Gemeinschaft verwirklicht werden kann.

Als dritter Redner beleuchtet Herr Hans Suter, Gemeindepräsident von Horgen, die Entwicklung der stolzen Seegemeinde. Horgen, vor langer Zeit ein grosser Güterumschlagplatz, entwickelte sich mit der Industrialisierung zum Mittelpunkt der Seidenindustrie. Im Zenith dieser Zeit besass Horgen ein amerikanisches Konsulat und wurde allgemein mit «Klein-Lyon» ausgezeichnet. Dann kam der Umbruch, und Horgen wurde eine Stätte des Textilmaschinenbaues par excellence. Gemeindepräsident Suter verstand es meisterhaft, alle diese Zusammenhänge, die sich über wirtschaftliche Tief und Hoch hinwegzogen, zu erläutern.

Herr Professor Dipl. Ing. H. W. Krause von der ETH in Zürich wies als letzter Redner in seinen Ausführungen darauf hin, dass mehr denn je Wissenschaft und Industrie eng miteinander verbunden sein müssen. Zusammenfassend sagte Professor Krause:

Die textile Fertigung und der textile Maschinenbau haben für unser Land eine volkswirtschaftliche Bedeutung ersten Ranges. Sie schufen die Grundlagen zur Industrialisierung der Schweiz. Auf dem Weltmarkt steht unser Land heute an dritter Stelle der Staaten, die Textilmaschinen herstellen und exportieren. Diese Stellung verdanken wir einer intensiven Forschung und dem hohen Stand der Präzisionsmechanik.

Angesichts der rasanten technischen Entwicklung fragt es sich, wie die Textilindustrie im Jahre 2000 aussehen wird. Mit Sicherheit darf man annehmen, dass die Chemiefasern bis 1980 bereits mehr als die Hälfte der Textilrohstoffe ausmachen werden. Die synthetischen Garne haben die grösste Wachstumschance, weil ihre Eigenschaften schon bei der Herstellung auf den späteren Verwendungszweck (als Bekleidungsfaser oder für technische Artikel) ausgerichtet werden können.

Die textile Fertigung hat einen hohen Automatisierungsgrad erreicht. Die technische Entwicklung weist den Weg zum vollautomatischen Fabrikationsprozess. Die Maschenware

wird begünstigt durch die idealen Verarbeitungseigenschaften der Chemiefäden und durch technische Neuerungen an Strick- und Wirkmaschinen. Auch die Webtechnik ist verbessert worden. Ohne Verkreuzung der Fäden arbeiten zwei neue Verfahren: die Vliesstofftechnik verbindet textile Fasern zu einem stoffähnlichen Gebilde, während die Plastikindustrie es versteht, eine Plastikfolie durch Verstreckung in eine gewebe- oder gestrickähnliche Fläche umzuwandeln. Ob unsere Generation den Uebergang zum Plastikanzug erleben wird, ist zweifelhaft. Vorerst wird Mode immer noch mit dem Faden gemacht.

Die Textiltechnik befindet sich in einem Umbruch. Die Zukunft wird noch ein Mehr an Forschung und Entwicklungsarbeit verlangen. Daher drängt sich eine engere Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie auf. Möge es durch Mobilisierung und Koordinierung aller technischer und wissenschaftlicher Kräfte gelingen, den erstklassigen Ruf schweizerischer Textilmaschinen auch für die Zukunft zu sichern.

Die Feier umrahmend, rollte nun auf der Leinwand der Jubiläumsfilm ab, ein Film, der einerseits Fabrikation und Forschung, und anderseits die Weltverbundenheit der Firma Schweiter dokumentiert. Und zum Abschluss gelangte eine Modeschau, dargeboten von der Viscosuisse Emmenbrücke, zur Abwicklung, die das Ineinandergreifen von Textilmaschinenbau, Garnfabrikation und Endprodukt in lebendiger Art aufzeigte.

Modeschau, Jubiläumsfilm und die Festansprachen waren getragen von schöpferischem Geist und Glauben an die Zukunft, und in diesem Zukunftsglauben dürfen die verschiedenen Vergabungen in der Höhe von 250 000 Franken gewertet werden, die die Maschinenfabrik Schweiter AG vorgenommen hat.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» und die beiden Fachvereinigungen VET und VST wünschen auch an dieser Stelle der Maschinenfabrik Schweiter AG für alle Zukunft viel Glück und Erfolg. Hg

---

Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Wicklerei und Strickerei

DK 677.053.235 C

Bedienung und Materialfluss bei Kreuzspulautomaten

Die nachstehenden Ausführungen sind mit freundlicher Bewilligung der Maschinenfabrik Schweiter AG, Horgen, der Firmenzeitschrift «Die 4 von Horgen» Nr. 55 entnommen.

Seit zahlreichen Jahren arbeitet die Textilindustrie unter erschwerten wirtschaftlichen Verhältnissen. Die verbesserten Produktionsmittel und -verfahren führen zu hohen Produktionen in einem gesättigten Markt. Die Verschärfung der Konkurrenz ist die Folge. Dazu kommen der Mangel an qualifiziertem Personal und die steigenden Lohnkosten.

Unter diesen Verhältnissen wird angestrebt, die Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu erhöhen und gleichzeitig Qualitätsverbesserungen zu erzielen. Voraussetzungen dazu sind Rationalisierungsmassnahmen oder Investitionen. In beiden Fällen wird das Schwergewicht auf die optimale Gestaltung des Arbeitsplatzes und die sorgfältige Ausbildung des Personals gelegt. Das soll an Kreuzspulautomaten und nichtautomatischen Maschinen gezeigt werden.

Optimale Gestaltung der Bedienung

Kreuzspulautomaten moderner Bauart sind für den 24-Stunden-Betrieb konstruiert. Je besser ihr technisches Leistungsvermögen ausgelastet wird, um so wirtschaftlicher ist ihre

Kreuzspulautomaten CA 11 in einer modernen Weberei im Einsatz. Im rechten Bildrand ist eines der Materialdepots sichtbar, wo die Spulerin ca. alle Stunden einmal die aus der Spinnerei angelieferten Kartons mit vollen Kopsen holt und sie direkt neben das zentrale Kopsmagazin der Automaten stellt, so dass die Kopse ohne nochmaliges Umladen vorgelegt werden können